



WIRTSCHAFT IM GESPRÄCH

Der Professor mit der Streitaxt

Craig Pirrong weiss, wie man Rohstoffmärkte manipuliert

Gerald Hosp, Genf · Es gibt streitbare Professoren, und es gibt Craig Pirrong. In seinem Blog «Streetwise Professor» – er nennt sich selbst der «bauernschlaue Professor» – hagelt es harte Formulierungen, polemische Attacken und spekulative Deutungen. Der Amerikaner mit dem rotblonden Bart lehrt an der University of Houston und ist nicht nur als Blogger bekannt, sondern gilt zudem als einer der besten akademischen Kenner der Funktionsweise von Rohstoffmärkten. Seit fünf Jahren gibt er zudem Kurse am Masters-Programm für Rohstoffhandel und -finanzierung der Universität Genf. Pirrong ist seit einiger Zeit auch ständiger Redner am alljährlich stattfindenden «Trading Forum», das von der Branchenvereinigung des Genfer Rohstoffsektors (GTSA) und der Universität Genf veranstaltet wird.

Monster «Frankendodd»

Der 1959 in Chicago geborene Finanzmarktexperte ist ein vehementer Verfechter von wenig regulierten Märkten und ist gegenüber der «Dodd-Frank-Act», einem US-Bundesgesetz, das als Reaktion auf die Finanzkrise das Finanzmarktrecht der Vereinigten Staaten umfassend verändert hat, äusserst misstrauisch. Pirrong titulierte das Gesetz häufig mit «Frankendodd», in Anlehnung an das künstliche Monster von Frankenstein. Auch mit der US-Finanzmarktaufsichtsbehörde Commodity Futures Trading Commission (CFTC) liegt er im Clinch.

Die Forderung der Behörde nach Positionslimiten im Handel mit Rohstoff-Derivaten lehnt er entschieden ab. Mit Positionslimiten wird die Anzahl der gehandelten Kontrakte begrenzt.

Das soll verhindern, dass einzelne Finanzinvestoren die Preise beeinflussen. Für Pirrong ist der Ansatz falsch: Spekulantentrieben nicht die Rohstoffpreise, es seien vielmehr die fundamentalen Marktfaktoren entscheidend. Damit geriet er aber auch ins Visier der Vertreter der These, dass Spekulanten die Schuld an hohen Rohstoffpreisen hätten. Ende letzten Jahres wurde Pirrong die zweifelhafte Ehre zuteil, zusammen mit einem Agrarökonom in einem Artikel der «New York Times» als einer der Akademiker genannt zu werden, die Zahlungen von Wall-Street-Firmen und Rohstoffunternehmen erhielten, um deren Interessen zu vertreten. Im Artikel wurde jedoch dafür kein Beleg erbracht, Pirrong erhielt von anderen Professoren Schützenhilfe.

Der Amerikaner verweist darauf, dass er nie eine Auftragsarbeit zur Rolle

der Spekulation an den Rohstoffmärkten erstellt habe. Zudem sei seine prinzipielle Haltung schon seit langem bekannt. Pirrong ist unter anderem für den in der Schweiz domizilierten Rohwarenhändler Trafigura tätig, was ihm auch im Artikel der «New York Times» vorgeworfen wird. Die Zusammenarbeit mit Trafigura kam aber erst zustande, nachdem er die Banken-Lobbygruppe Global Financial Markets Association (GFMA) enttäuscht hatte. Diese hatte ihn beauftragt, einen Bericht zu den Rohwarenhändlern zu verfassen. Der Ökonomieprofessor kam darin zum Schluss, dass die Händler kein substantielles Systemrisiko darstellten. Daraufhin wurde der Bericht unter Verschluss gehalten. Pirrong sagt, die GFMA sei mit dem Ergebnis unzufrieden gewesen. Banken sähen es gerne, wenn die Rohstofffirmen ähnlich reguliert würden. Dadurch fiel für sie ein Wettbewerbsnachteil weg.

Zudem trete er häufig als Sachverständiger gegen Finanzinvestoren und Rohstoffhändler auf, denen die Manipulation der Märkte vorgeworfen werde. Spekulation sei von Manipulation, die kriminell ist, zu unterscheiden. Die Geschichte der Rohstoffmärkte ist voll mit Versuchen, mit sogenannten Corners und Squeezes den Preis einer Ware in eine bestimmte Richtung zu bewegen, um hohe Gewinne zu erzielen. Am Anfang von Pirrongs akademischer Karriere stand eine solche Manipulation.

In Chicago schloss er seine Studien

zu den Finanzmärkten mit einer Dissertation ab. Danach ging er an die University of Michigan. Zu dieser Zeit versuchte der italienische Händler Ferruzi, den Markt für Sojabohnen in Chicago zu manipulieren. Pirrong bekam wegen seiner Kenntnisse der Futures-Märkte die Möglichkeit, an einer Studie über den Fall zu arbeiten. So rutschte er in die Welt der Rohwaren, die ihn nicht mehr loslassen sollte. Um gegen Händler und Finanzinvestoren vorzugehen, die den Markt manipulierten, würde Pirrong schärfere Strafen einführen. Positionslimiten seien gegen kriminelle Machenschaften aber nicht hilfreich.

Ukraine-Krise im Fokus

Lesern des Blogs des Ökonomieprofessors fällt auch das besondere Interesse an Russland auf. Was hat es damit auf sich? Mit dieser Frage werde er oft konfrontiert, meint Pirrong. Da er sich mit Energiemärkten beschäftige und sich dafür interessiere, welche Auswirkungen das Vorhandensein von Ressourcen auf die Staatsführung habe, führe wohl kein Weg an Russland vorbei. Die gegenwärtige Krise in der Ukraine erhöhte den Takt der Blog-Tätigkeit von Pirrong.

Ob der russische Präsident Wladimir Putin mit der Annexion der Krim seine Expansionsgelüste gestillt habe, wisse er nicht. Weil Putins Verhalten aber opportunistisch sei, könne es sein, dass er eine gute Gelegenheit nutze, um sich auch die Ostukraine einzuverleiben.